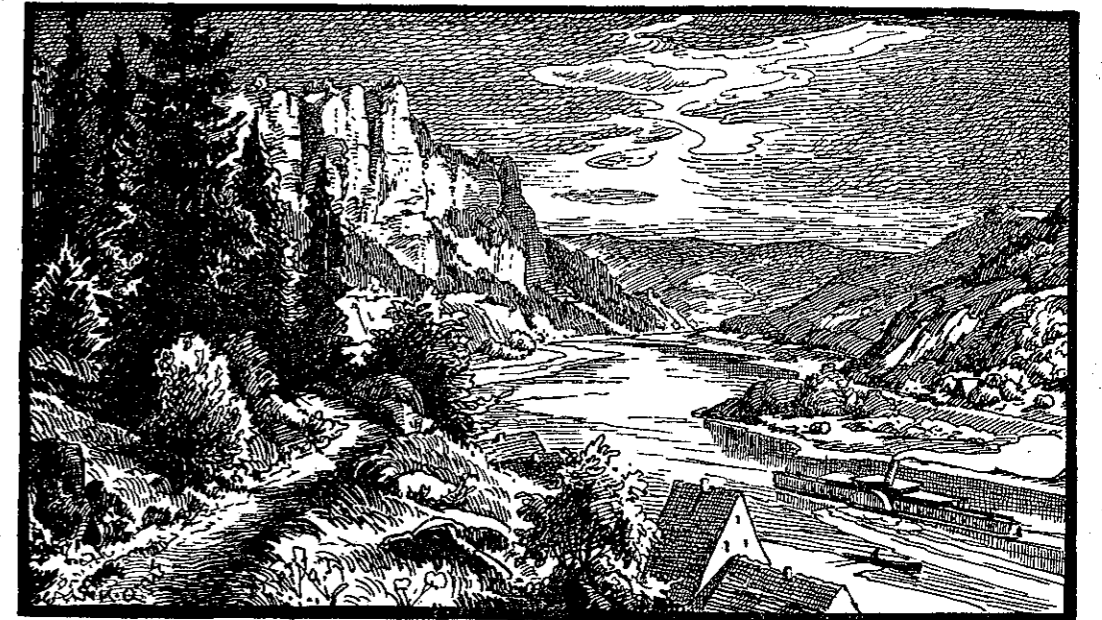


# Der sächsische Bergsteiger



Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins  
Zweig Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

# Der sächsische Bergsteiger

Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins

Zweig Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Verlag: Druckerei Jöhler, Dresden A 5, Wachsbleichstr. 28, Ruf 2 99 33 / Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Zweig Sächsischer Bergsteigerbund e. V. / Zweigführer: Martin Räßler, Dresden A 19, Glasbütten Str. 19, Ruf 3 80 63 / Schachmeister: Artur Schmidt, Dresden A 23, Großenhainer Str. 179 / Schriftleiter: Arno Renmann, Dresden A 16, Marschnerstr. 27 / Geschäftsstelle: Sportberger, Inhaber Walter Roth, Dresden A 1, Seckir. 6 I, Ruf 1 17 23 / Bezugspreis für Mitglieder des Zweiges Sächsischer Bergsteigerbund 60 Rpf. jährlich, für Nichtmitglieder kostet jedes Heft 40 Rpf. Bestellungen und Zahlungen für die Zeitschrift ausschließlich an die Zahlkassa des Verlages: Postsparkonto Dresden 89 189 Artur Schmidt, Dresden A 23.

Laufende Nr. 236

Juli 1939

20. Jahrgang



## Versammlungskalender Juli / August 1939

- |  |  |
|--|--|
| 18. 7.: Mitgliederversammlung<br>20 Uhr Hotel Stadt Petersburg                 | 1. 8.: Sam.-Ausg. — Wf.-Besprechung<br>20 Uhr Hotel Stadt Petersburg |
| 19. 7.: Bergsteigerchor, Übungsabend<br>20 Uhr Rabensteinshänke                | 2. 8.: Bergsteigerchor, Übungsabend<br>20 Uhr Rabensteinshänke       |
| 24. 7.: Zusammenkunft der Jungmannschaft<br>20 Uhr Hotel Stadt Petersburg      | 8. 8.: Beiratsitzung<br>20 Uhr Hotel Stadt Petersburg                |
| 25. 7.: Versamml. u. Übungsabend, Sam.-Abtlg.<br>20 Uhr Hotel Stadt Petersburg | 9. 8.: Bergsteigerchor, Übungsabend<br>20 Uhr Rabensteinshänke       |
| 26. 7.: Bergsteigerchor, Übungsabend<br>20 Uhr Rabensteinshänke                | August-Mitgliederversammlung fällt aus!                              |

**Dienstag, den 5. September 1939, pünktlich 20 Uhr  
Hotel „Stadt Petersburg“, An der Frauenkirche**

## Klubführerbesprechung

Das Erscheinen aller Klubführer (oder eines Vertreters) ist unbedingt erforderlich. Wir wollen an diesem Abend versuchen, alle schwebenden Fragen durchzusprechen. Anregungen und Wünsche werden am besten zwei Wochen vorher schriftlich in die Geschäftsstelle gegeben, damit im Beirat vorher darüber beraten werden kann und am Versammlungsabend nicht nutzlos die Zeit vergeudet wird.

**Klubführer, haltet Euch den 5. September frei!**

## Zum Wechsel in der Schriftleitung

Bergkamerad Albert Goldammer hat sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen gesehen, die Schriftleitung unserer Zeitschrift niederzulegen. Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle den Dank, den ich ihm persönlich schon ausgesprochen habe, vor der Öffentlichkeit des Bundes zu wiederholen. Ich weiß, wieviel Opfer an Zeit und Nervenkraft die Betreuung unserer Zeitschrift durch lange Jahre hindurch gefordert hat und schätze die Arbeitsleistung meines Freundes Albert Goldammer um so höher ein, als mir sein Gesundheitszustand seit langem

bekannt war. Die Zusammenarbeit mit ihm wird mir und den Kameraden des Beirates stets in freundlicher Erinnerung bleiben.

Neben Dank und Gruß an den bisherigen, gilt beides auch unserem neuen Schriftleiter. Unser Freund Arno Neumann hat sich sofort bereit erklärt, die Schriftleitung unserer Zeitschrift zu übernehmen. Unsere Bergkameraden Herbert Philipp und Max Hanjshmann haben ihre tatkräftige Mitarbeit am gemeinsamen Werke zugesichert. Ihnen sei hiermit herzlich gedankt.

### Deutscher Alpenverein, Zweig Sächsischer Bergsteigerbund e. V.

Martin Wächter, Zweigführer.

### Presse

Bei Übernahme der Schriftleitung knüpfen wir an das Geleitwort an, das A. Goldammer dem laufenden Jahrgang der Zeitschrift voranstellte. Wir haben nicht Ruhm und Ehre zu sammeln, sondern vor allem brauchbare Beiträge. So nüchtern das klingt, so wahr ist es.

Das Erscheinen der vorliegenden Nummer war hinsichtlich des Kunstdruckteiles in Frage gestellt. Wir haben keine Ursache, das zu verschweigen, ja wir müssen es aussprechen, um aufzurütteln. Wir sind auf die ehrenamtliche Mitarbeit unserer Bergkameraden angewiesen; ohne Idealismus gäbe es unsere Zeitschrift nicht.

Es kommt uns gar nicht darauf an, unsere Monatschrift unter allen Umständen mit Erlebnisberichten unserer Bergfreunde zu füllen,

auch wenn diese unzulänglich sind. Aber wir dhern und anderen Quellen verzichten, darum möchten möglichst auf den Nachdruck aus Bü- unsere Bitte um verstärkte Mitarbeit. Die Zeitschrift soll eine eigene, eine „Bundes“-Note haben, soll unser Gesicht tragen, unser Tun und Denken widerpiegeln. Überheblichkeit soll dabei allen fern liegen. Unsere Blätter sind nicht für den ganzen Alpenvereins-Kreis bestimmt, sie sind nur Monatschrift eines seiner jüngsten Zweige. Aber in diesem Zweig steckt soviel Leben, er umschließt soviel bergsteigerische Aktivität, daß ein kraftvoller Niederschlag in den Spalten des „Sächsischen Bergsteiger“ erwartet werden kann. Wir sind überzeugt, daß das nur eine Frage des Anstoßes und des guten Willens ist, und den wollen wir wecken. Damit steht und fällt

### Die Schriftleitung.

Arno Neumann.

Herbert Philipp Max Hanjshmann  
als Mitarbeiter des Schriftleiters.

# Achtung! Jungmänner!

Nächste Zusammenkunft der Jungmannschaft  
Montag, den 24. Juli 1939 im Hotel „Stadt  
Petersburg“, 20 Uhr. Vortrag mit Lichtbilder  
„Die Watzmann-Ostwand“

## Aufnahmeauschuß

Zur Aufnahme in den DAB, Zweig Sächsischer Bergsteiger-Bund, haben sich gemeldet:

### Klubnachmeldungen.

L. C. Frankensteiner 1910:  
Böttiger, Günther, Dresden N 23, Coswiger  
Straße 5  
Gerlach, Gerhard, Dresden N 29, Gohliser Str. 41  
Hofrichter, Rudi, Dresden N 6, Großenhainer  
Straße 39  
Wenk, Kurt, Dresden N 6, Löbnitzstr. 23  
T. W. Gipfelglück:  
Becker, Siegfried, Dresden N 6, Bauhner Str. 145  
A. K. Hanjshmann:  
Weniger, Günther, Dresden N 1, Mathildenstr. 52  
A. B. Kadeberg:  
Großmann, Walter, Leppersdorf Nr. 56  
Schönbach, Heinz, Leppersdorf Nr. 94  
Sächsisch-Böhmische Kletterver-  
einigung:  
Möschbrenner, Georg, Politz a. E. Nr. 266  
Möner, Albin, Horta u. b. Politz Nr. 6  
Reichert, Rudolf, Teitschen-Altstadt Nr. 51  
A. W. Wildschütz 09:  
Fischer, Heinz, Dresden N 1, Papiermühlengasse 18  
Kleeberg, Wolfgang, Dresden N 29, Renners-  
dorfer Straße 7

Sti-Junft Dresden:  
Löpfer, Ernst, Dresden N 36, Am Lehnhaus 40  
Einzelmitglieder.

A-Mitglieder:  
Häfner, Richard, Pirna, Großedlitzer Str. 51  
Liesch, Emil, Pirna, Rottweindorfer Str. 85  
Mirschel, Hildegard, Dresden N 21, Wärensteiner  
Straße 30  
Mücke, Hildegard, Pirna, Dohnaische Str. 28  
Willner, Herbert, Dresden N 19, Haenel-Clauß-  
Straße 39  
Heinicke, Kurt, Dresden N 6, Pulsnitzer Str. 1  
B-Mitglieder:  
Willner, Ilse, Dresden N 19, Haenel-Clauß-  
Straße 39  
Jungmänner:  
Runze, Werner, Dresden N 46, Hosterwitzer Str. 22  
Präkel, Gerhard, Dresden N 23, Stephanstr. 18  
Jugendabteilung:  
Apf, Heinz, Freital, Pojentalstr. 131  
Hähnel, Rudolf, Pirna, Schmiedestr. 23  
Israel, Felix, Dresden N 36, Hülsestr. 16  
Liesing, Heinz, Dresden N 30, Naundorfer Str. 17  
Richtarsky, Hans, Kadebeul II, Spitzgrundweg 25  
Nothe, Herbert, Pirna, Hans-Schemm-Str. 16  
Staffel, Heinz, Kadebeul II, Brodowitzer Str. 2  
Löpfer, Heinz, Freital II, Pojentalstr. 187  
Einsprüche sind in der Geschäftsstelle zu melden.

## Grenzübertritt nach Italien im Alpengebiet

Soweit nicht Devienschwierigkeiten die Do-  
lomite-Pläne unserer Bergkameraden zunichte  
machen, werden sich die Bergünstigungen, die  
das kürzlich getroffene deutsch-italienische Berg-  
steigerabkommen, den W.-Mitgliedern zusichert,  
schon in diesem Sommer auswirken. Nun tritt  
dazu eine weitere Erleichterung der Bergfahrten  
in italienisches Alpengebiet durch nachstehendes  
Grenzübertritts-Abkommen, das wir den W.-  
Nachrichten entnehmen:

### Bergsteiger-Grenzübertritt

zwischen dem Deutschen Reich und Italien.

Das ehem. österreichisch-italienische Touristen-  
abkommen v. 3. 9. 32 wird auch für den Sommer  
1939 übernommen, und es gelten somit für alle  
Angehörigen des Deutschen Reiches, die Mit-  
glieder des Alpenvereins sind, folgende

### Grenzübergänge:

Dehtaler Alpen: Hochjoch, Niederjoch,  
Hochwilde und Timmeljoch.  
Stubaier Alpen: Sonnklarsharte, Pfaf-  
fennieder, Wilder Freiger und Freigersharte.  
Zillertaler Alpen: Pfiffnerjoch (jedoch  
nicht Weg zur Landschuter Hütte).  
Hohe Tauern: Krimmler Tauern, Klam-  
meljoch, Lenksteinjoch und Stallerjoch.  
Karnischer Raum: Tillaacherjoch, Hoch-  
alpljoch, Defnerjoch, Wolanerpäß und Plöden-  
päß, Kafffeld.  
Als Ausweispapiere sind nötig:  
a) Reisepäß,  
b) Touristenkarte,

c) gültige Mitgliedskarte des Deutschen  
Alpenvereins.

Ausstellung der Touristenkarte  
mit Lichtbild: Gebühr 1,00 RM; gültig  
vom 1. Juni bis 30. September 1939. Nur die  
staatl. Polizeiverwaltungen und Landräte, die  
an der deutsch-italienischen Grenze liegen, wer-  
den mit der Ausstellung dieser Karten betraut,  
und zwar:

Gau Tirol: 1. Polizeidirektion Innsbruck.  
2. Landrat Imst. 3. Landrat Innsbruck-  
Land. 4. Rißbüchel. 5. Ruffstein. 6. Landed.  
7. Reutte. 8. Schwaz.

Gau Kärnten: 1. Polizeidirektor in Klagenfurt,  
mit Polizeiamt Villach. 2. Landrat  
Hermagor. 4. Landrat Venz. 5. Landrat  
St. Veit an der Glan. 6. Villach.

Um diese Touristenkarte kann bei den ange-  
führten Stellen unter Beilage des Reisepasses,  
der W.-Mitgliedskarte, eines Lichtbildes, der  
Gebühr von 1,00 RM und der Freimachung für  
die Rücksendung auch schriftlich nachgesucht wer-  
den.

Devisenrechtliche Erleichterungen kommen für  
diese Art Grenzverkehr nicht in Frage. Bei  
Mißbrauch oder Verstoß gegen die Passvorschrif-  
ten wird die Touristenkarte entzogen. —

Bundesmitglieder, die von vorstehender Grenz-  
übertrittsmöglichkeit Gebrauch machen wollen,  
werden um Meldung in der Geschäftsstelle ge-  
beten.

## Bericht über die Mitgliederversammlung am 20. Juni 1939 im Hotel „Stadt Petersburg“

Beginn 20.10 Uhr. Vorsitz: Der Zweigführer.  
Neuaufnahmen: 7 A-Mitglieder, 4 B-Mitglieder, 2 Jungmänner, 5 Jugend-Mitglieder, 46 Klubnadmeldungen, zus. 64. Da kein Einspruch erhoben wird, erfolgt einstimmige Aufnahme. Sodann dankt der Zweigführer unserm Bgl. Albert Goldammer, welcher aus gesundheitlichen Gründen die Schriftleitung unserer Zeitung niederlegen mußte, für seine langjährige Tätigkeit. Herr Arno Neumann, Sportschriftleiter der „Dresdner Nachrichten“, hat sich bereit erklärt, für unsere Zeitung verantwortlich zu zeichnen. Die Ausgestaltung derselben haben die Bgl. H. Philipp und M. Hantschmann übernommen.

Für Fahrten in die Schweizer und italienischen Alpen besteht noch die Möglichkeit, durch das Reichsportamt Dentsen zu erhalten, jedoch nur an solche Bgl., welche erstklassige Hochtouren nachweisen können.

In Eingängen liegt ein Schreiben vor von Bgl. W. Ehrlich, worin er sich mit dem Artikel von Bgl. K. Stein, betr. Klettern in Nagelschuhen, nicht einverstanden erklärt. Ferner bedanken sich schriftlich die Bergkameraden aus Berlin für Wiedererlangung ihrer seinerzeit im Bielatal gestohlenen Seile. Gleichzeitig gibt der Zweigführer bekannt, daß schon wieder der Diebstahl eines Rucksackes mit Inhalt aus einem Quartier in Pöfelmüh zu verzeichnen ist. Der Rucksack hat hellbraunen Lederboden und eine Tasche mit Reißverschluss. Enthalten waren u. a. Ausweise und Karabiner auf den Namen G. Keller. Alle Bgl. werden aufgefordert, auf diese Sachen zu achten.

Für die Hütte berichtet Bgl. H. Thumm, daß wegen deren Auflösung Interessenten für Ein-

richtungsgegenstände sich baldigst bei ihm melden sollen.

Bgl. M. Hantschmann bittet, daß die Entnahme von Büchern aus der Bücherei bis 20 Uhr erledigt sein soll. Um eine reibungslose Ausgabe zu gewährleisten, werden noch einige tatkräftige Helfer gebraucht.

Bgl. K. Stein berichtet für den Gipfelbuch-Ausschuß und bittet alle Bergkameraden, nur wirklich reparaturbedürftige oder vollgeschriebene Gipfelbücher einzuziehen und sofort an den G.V. einzuliefern. Er gibt ferner bekannt, daß Bgl. Walter Barth zur Mitarbeit im G.V. gewonnen worden ist und bittet gleichzeitig alle Bergkameraden, das Klettern in Nagelschuhen ganz zu unterlassen, damit unnötiges Ausbrechen von Griffen und Tritten vermieden wird.

Bgl. H. Stauff gibt bekannt, daß kleine A.B.-Abzeichen ab Anfang Juli in der Geschäftsstelle zu haben sind. Neu aufgenommene Mitglieder haben den Beitrag für das laufende volle Geschäftsjahr zu zahlen.

Für den Sam.-Ausschuß berichtet Bgl. K. Voigt, daß die Übung am 21.5.39 am Großen Bärenstein nur mäßig besucht war. Er fordert alle Samariter auf, die Abt.-Versammlungen zu besuchen, da sonst Ausschluss aus derselben erfolgt. Bei Unfällen sind zuerst die Verbandstornister zu denühen und dann aus dem Kasten wieder aufzufüllen.

Schluss der Monatsversammlung 21.40 Uhr.  
Albert Fischer.

Anschließend hält Bgl. W. Gassert einen sehr interessanten Vortrag: „Mit Kompaß und Bussole im Gelände“, wofür ihm die Versammlung mit starkem Beifall dankt.

### Das letzte SBB-Jahrbuch

Vor dem Kriege hatte der SBB mit der Herausgabe von Jahrbüchern begonnen, dann aber erst nach langer Pause im Jahre 1927 ein solches Taschenbuch wieder herausgebracht. Etwa 140 Seiten Text, eine Federzeichnung und vier Fotos umschließt eine grüne Ganzleimendecke zu einem ansehnlichen Büchlein. Wohl kauften viele Bundesmitglieder damals dies Taschenbuch, doch war die Auflage so groß gewesen, daß heute noch ein Restbestand vorhanden ist. Möglichst bald soll nun dieser Posten umgekehrt werden. Der Preis ist wesentlich herabgesetzt. Mag das Kalendarium und einiges andere auch überholt sein: 20 Pfennige ist dieses Büchlein auch heute noch wert. Viele Kameraden sind seit der Herausgabe neu zu uns gestoßen und werden sich an dem Jahrbuch genau so freuen, wie die, die es vor zwölf Jahren erstanden.

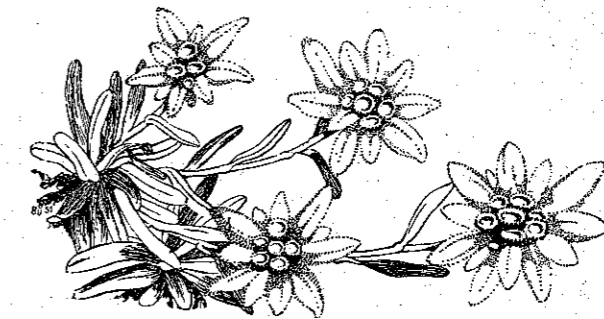
Der „geschäftliche“ Teil zeigt das organisatorische Gerüst, das damals den Bund trug.

Den Reigen des unterhaltenden und belehrenden Teiles eröffnet Alexander Kopprasch. Aus seinen Zeiten weht der romantische Hauch der Erschleckerzeit. Er lieferte einen Beitrag zum Thema „Gipfelbücher“. Bergfrd. Ehrlich besprach die subjektiven und objektiven Gefahren des Kletterns in unserm Gebiet. Altmeister „Petrus“ behandelte die Frage des Ehrgeizes im Bergsport. Von Bergfahrten am schönen Falkenstein und der mächtigen „kleinen“ Gans über „klassische“ Wege fanden ihren Niederschlag in zwei Erlebnisstücken: „Schusterweg“ und „Göhne-Kamin“. Über Vogel- und Pflanzenwelt unterrichteten Beiträge aus sachkundiger Feder. Auch wer sich nicht viel mit geologischen Fragen beschäftigt, wird vielleicht doch einen Aufschluß interessant finden, in dem er liest, daß unsere Bergheimat eigentlich gar keine Berge, sondern nur Täler habe.

Und nun gehet hin und kauft! — mann.

### Beschaulicher Gipfel. Egon Hofmann-Linz

Die Atherwellen zittern dunkelblau,  
Am Steinmann glänzt die weiße Sonnenglut,  
Im weiten Kranz der Berge starrer Bau  
Im Dunst des Mittags wie verschwimmend ruht.  
Die schwarzen Dohlen flattern um den Grat  
Und zieh'n im Gleitflug ihren stummen Kreis.  
Tief in dem Tale blinkt mein Aufstiegs Pfad,  
Aus grünen Matten klingen Glocken leif.  
Der Windhauch treibt mir auf den Gipfel zu  
Vom nahen Steilhang herben Blütenduft;  
Mein letzter Wunsch erstirbt in dieser Ruh,  
Und ich werd' eins mit Gipfel, Tal und Luft.



## In der Johannismacht. Herbert Wolfgang Philipp

Drückende Schwüle lastet über dem Felsengebirge. Flimmernd steht die Hitze über dem Elbstrom und kein Lüftchen regt sich. Dicke Gewitterwolken türmen sich gegen Abend ringsum und plötzlich bricht das Wetter mit aller Macht los. Ununterbrochen rauscht der Regen hernieder, grell zuckt Blitz auf Blitz aus pechschwarzen Wolken und krachend zerreißt der erste Donnererschlag die Stille. Lange hallt es von den steilen Felswänden wider. Weiße Schaumkronen hat die Elbe aufgesetzt und in den Wipfeln der hohen Fichten heult der Sturm. Unaufhörlich regnet es und will nicht aufhören. „Na, das sind ja schöne Aussichten auf unsere Sonnenwende“, denken wir. Aber als die Dämmerung hereinbricht, hat der Himmel ein Einsehen. Petrus ist uns Bergsteigern wohl gesinnt und schließt zu unserem höchsten Feste die himmlischen Schleusen.

Schnell bricht die Nacht herein und wir machen uns auf den Weg zum Belvedere. — Der Wald dampft. Moderluft von faulendem Holz und nasser Erde steigt auf. Noch tropft es von den Bäumen. Schwer lastet der Nebel im Tal, verhüllt die Höhen und an den hohen Felswänden ziehen die Schwaden entlang. An der Elbe, die hohes Wasser führt und unter uns im Dunkeln rauschend um Buhnen und um Holz, das darauf wartet, zum Floß zusammengestellt und weiter hinein ins Reich gefloßt zu werden, strömt, führt die Straße entlang. Plötzlich taucht links neben uns die wildzerklüftete Dürrkammschlucht auf. Freundlich blinken die Lichter von der großen Holzveranda der Baude zu uns herunter. Lachen und Singen von Bergsteigern kommt von dort. Dann ist wieder Ruhe um uns. Eintönig fallen die Tropfen von den Bäumen auf den nassen Waldboden und das niedere Buschwerk. Da klingt von drüben das Rauschen des steil abfallenden Gelöbtsbaches an unser Ohr. Am jenseitigen Ufer der Elbe tauchen die ersten spärlichen Lichter der Häuser von Niedergrund, die sich eng an den hohen Hang schmiegen, auf.

Auf der Bahnlinie ist starker Verkehr und Güterzug hinter Güterzug fährt zwischen dem Sudetengau, dem Protektorat und dem Altreich hin und her und legt Zeugnis ab, wie diese Gebiete dem mächtig pulsierenden Wirtschaftsleben des Reiches angegliedert worden sind. Eine neue Zeit ist im Sudetengau eingezogen. Frei und stolz können sich unsere Brüder nun wieder als Deutsche bewegen, nachdem sie jahrzehntelang unter der tschechischen Knute zu schmachten hatten, ja oft ihr Leben zu verteidigen hatten, nur weil sie ihre Volkstum und ihre Heimat liebten. Gerade wir Bergsteiger, die wir mit derselben Liebe am sudetendeutschen Bergland und seinen freundlichen Bewohnern hängen, merken das und freuen uns immer wieder, daß dieses Land und seine Leute durch unseren Führer zum Großdeutschen Reich heimgeführt wurde.

Noch stehen oben auf dem Kamm die dräuenden grauen tschechischen Bunker der sogenannten Elbbefestigungslinie. Zwischen ihnen in aller Eile halbausgeworfene Laufgräben und lange abgeholzte Schussbahnen für die Maschinengewehrgarben, die den deutschen Truppen einen „unüberwindlichen“ Widerstand bieten sollten. Sudetendeutsche Männer, in tschechischen Militärdienst gepreßt, sollten hier auf ihre deutschen Brüder schießen. Aber glücklicherweise kam es anders und heute sind die Bunker von Bergkameraden, die Schutz vor dem Gewitter suchten, belegt. Dazu sind die grauen Betonklöße gut geeignet und haben nun wenigstens einen friedlichen Zweck.

Niedergrund ist erreicht und bald haben wir den Aufstieg zum Belvedere gefunden. Auf der Straße von Herrnskretschken hierher sah man nur einige unentwegte Motorradfahrer, die wohl das Recht der „Erstbefahrung“ auf der neuen Straße Schmilka — Herrnskretschken für sich in Anspruch nehmen wollten. Allerdings erweist sich die Fahrt zwischen Schmilka und Herrnskretschken als schwierige Geländeprüfung und die „Sozia“ muß oft an Daustellen und vom Hochwasser verschlammten Wegstellen aus dem Sattel steigen und kräftig mitschieben. Aber motorisierte Bergsteiger zwingen eben alles. Hier in Niedergrund kommt starker Zuzug und die kleine, bedenklich schaukelnde Fähre bringt viel Bergvolk herüber.

Nach dem Belvedere ist starker Auftrieb. Als man die Serpentina hinaufsteigt, merkt man, daß es doch immer noch ziemlich schwül ist. Ja, sogar die Glühwürmchen wagen sich schon wieder hervor und lassen ihr blaugrünes Licht schimmern. Höher und höher steigen wir und gelangen in die ziehenden Nebelschwaden, aus denen schemenhaft bizarre Felsgebilde hervortreten. Die Hochebene ist erreicht. Am Waldrande sichern zwei Rehe zu uns herüber. Auf den Wiesenwegen von Elbleiten her ziehen andere Bergkameraden mit flackernden Lämpchen heran.

Am Belvedere. Steil fällt der Fels ins Elbtal ab. Auf der weit vorspringenden Felsnase steht der große Holzstos geschichtet. Aus dem Tal blinken durch den Nebel vereinzelt Lichter zu uns herauf und in langem Zug zieht Lichtlein um Lichtlein von den Bergkameraden getragen zu Berg. Plötzlich bricht der Mond durch die dichten Wolken und hüllt die Umgebung in fahlen Schein, wird aber bald wieder von ihnen verschluckt. Als es 23 Uhr ist, haben sich die Kameraden versammelt. Aus dem Dunkel klingt leise von unserem Bergsteigerchor gesungen das „Nacht, oh Nacht“ auf. Dann wird der Brand in den Holzstos geworfen. Zuerst nur schwelend und schwer brennend qualmt das Feuer, sich aber nach und nach immer mehr durchsetzend, symbolhaft, wie der Kampf unserer sudetendeutschen Brüder, um schließlich hoch aufzulodern. Hell verkündet gegen Schluß der Feier dann die heilige Flamme: Dies Land ist deutsch.

Unser Bergkamerad Dr. Fehrmann hält die Feuerrede: „Blut will zu Blut und Volk zu Volk. Zerbrochen liegen die Schlagbäume. Nichts hemmt mehr die Schritte zu freier Gipfelsfahrt. Das wundervolle böhmische Bergland ist deutsch. Unsere sudetendeutschen Brüder sind mit uns vereint. Sie sind Blut von unserem Blut und ihr Wesen ist unser Wesen.“ — Ein edelweißgeschmücktes Seil wird den heiligen Flammen zum Gedenken der toten Bergkameraden übergeben und zeugt für unsere bleibende Verbundenheit mit ihnen. Während die Bergkameraden schweigend, mit zum deutschen Gruß erhobener Hand ins Feuer schauen, erkönt vom Chor gesungen die Inschrift des Gipfelkreuzes auf dem Großglockner, Deutschlands höchstem Berg: „Die Ihr auf un'rer Heimat höchster Zinne steht, denkt derer, die aus Licht ins Dunkel gingen, dem Vaterlande helles Licht zu bringen.“ Dann begrüßt der Zweigführer Bergkamerad Wächter die erschienenen Mitglieder der Alpenvereinszweige Bodenbach und Auffig und überreicht erklichen Bergfreunden für langjährige treue Gefolgschaft im Bunde und im Alpenverein die Treuezeichen. Ein weit über das Tal hallendes Berg-Heil auf unsere Berge, unseren Führer und unser Reich beschließt die Feier. Gemeinsam erklingt unser Bundeslied.

Längst haben sich die Massen verlaufen. Immer noch brennt hell das Feuer auf der Klippe. Dicker Nebel hat sich wie eine undurchdringliche Mauer um uns gelegt, eine milchige Wand über der Tiefe des Elbtales, rot vom Schein des Feuers überhaucht. Groß und geisterhaft fallen die Schatten der wenigen am prasselnden Feuer verbliebenen auf die Nebelwand und man erlebt dasselbe Schauspiel wie beim Brockengespenst.

Nach einigen Stunden erst ist das Feuer heruntergebrannt. Knistern geht durch die glühenden Holzstoben. Näher rücken wir heran und mancher trocknet sich seine vom Gewitterregen noch nasse Kehseite. Leise tropft das Gespräch. Von schönen Fahrten erzählt einer und neue Pläne für kommende Ferienbergtage werden geschmiedet. Tief unten, in dem nun ganz vom Nebel verschluckten Tale donnert der Nachtschnellzug Budapest — Wien — Prag — Berlin durch die Nacht. Lange hallt das Rollen der Räder, von den steilen Wänden verstärkt, nach. Weiter nach Böhmen hinein wetterleuchtet es wieder und vom östlichen Himmel kommt ganz langsam fahler Schein. Der Morgen graut. Längst ist das Gespräch verstummt. Einer starrt in die Glut. An was mag er denken? Ein anderer stichert in der Glut herum, daß die Funken wie Glühwürmchen aufstieben, und wieder andere lehnen an ihren Rucksäcken und sehen dem Wetterleuchten und dem langsam wiederkehrenden Tag zu.

Heruntergebrannt ist das Feuer und uns fröstelt plötzlich. Die Rucksäcke werden aufgenommen. Steil geht es hinunter ins Elbtal. In der Morgendämmerung gehen wir zurück nach Herrnskretschken. Ab und zu hört man schon einen zaghaften Vogelruf, aber bald fällt das ganze gefiederte

Volk ein und singt und zwitschert, daß es eine Lust ist. Plötzlich stockt unser Schritt. Auf einer nebelnassen Wiese an der Elbe äßen im ziehenden Bodennebel einige Hirsche. — Ein herrliches Bild! Sie äugen einmal zu uns herüber und lassen sich dann nicht weiter stören. Vorüber ist die Johannisnacht. Bei hellem Tageslicht marschieren wir in Herrnskretschken ein und suchen unser Quartier auf, um uns noch einige kurze Stunden Schlaf zu gönnen.



### Ein Nachtgefecht am Watzmann. Jäger Alfred Schuster, Bad Reichenhall

„Mit Maspatronen laden und sichern!“ tönt es leise durch die Reihen. Es ist 20.30 Uhr. Wir stehen vor unserer Hütte auf der Schapbachalm. Der Mond hat eine Wolke vor sein Gesicht gezogen. Nur hier und da flimmert noch ein Stern am Himmel. Es ist verdammt kalt. Durch Funk-spruch des Regimentsnachrichtenzuges wird uns gemeldet, daß sich der Gegner im Watzmannkar bis hinüber nach Kühroint zur Verteidigung eingerichtet hat. „Jäger Klinger, Ober und Schuster vor!“ geht der Befehl durch die Reihen. Wir spritzen vor und erhalten unseren Auftrag.

Rechts zum Kar geht unser Weg hinauf und vollkommen geräuschlos arbeiten wir uns durch den nächtlichen Bergwald hinauf bis zur Baumgrenze. Vor uns liegt ein großes Schneefeld. Schnell ziehen wir unsere Schneehemden an und dann geht es weiter. Bis an die Hüften versinken wir in dem tiefen Schnee, schwer geht der Atem und der Schweiß läuft uns über das Gesicht. Aber nichts hält uns auf. Nur immer den Gedanken vor Augen: Den Auftrag erfüllen! Das ist ja für uns Jäger das Höchste. Am Fuße des kleinen Watzmanns halten wir an. Die Uhr zeigt jetzt genau 23 Uhr und 13 Minuten. Pünktlich 23 Uhr 30 Minuten sollen wir drei von der Flanke aus angreifen, um die Aufmerksamkeit des Gegners auf uns zu lenken. Wir sind also ein sogenanntes „Himmelfahrtskommando“. Noch 50 Meter Weg haben wir vor uns. Im Abstand von 20 Metern gehen wir hintereinander auf schmalen Pfad an einem Steilhang entlang. Vorsichtig gehe ich als Erster. Es ist ein etwas seltsames Gefühl, wenn man so nachts durch den Wald schleicht und jeden Augenblick erwartet, vom Feind unter Feuer genommen zu werden. 200 Meter noch und immer noch hat man nichts vom Feind gemerkt. Auch keine frischen Spuren sind zu sehen.

Genau um 23.30 Uhr erreichen wir den Waldrand und damit die uns bezeichnete Stelle, von der wir den Feind angreifen sollen. Langsam schieben wir uns auf dem Bauch durch den Schnee. Da, zehn Meter vor uns taucht der erste feindliche Feldposten auf. Noch hat er uns nicht bemerkt. Drüben auf der anderen Seite knattern schon Maschinengewehre und Gewehrshüsse zerreißen die nächtliche Stille. Gespannt lauscht der Feldposten dort hinüber und ahnt nicht, daß sich sein Schicksal hinter seinem Rücken schon so gut wie entschieden hat. Ganz vorsichtig lege ich den Sicherungsflügel auf die andere Seite. Den Finger am Abzug, warte ich noch etwas, knie mich nieder, ziels und schon hallt mein Schuß durch die Nacht. Im selben Augenblick springt mein Kamerad Klinger, genannt Bimmel, auf den Posten zu, drückt ihn in den Schnee, während wir zur gleichen Zeit das Schloß aus dem

Gewehr des Postens entfernen. Er ist also kampfunfähig. Schon richtet ein feindliches Maschinengewehr sein Feuer auf uns, worauf wir sofort in volle Deckung gehen. In einer Feuerruhe springen wir sofort auf und im Lauffschrift rennen wir dem Walde zu. Dort hoffen wir ungestörter an den Feind heranzukommen. Von Baum zu Baum gehen wir sprungweise vor. Eine Leuchtrakete erhellt die Gegend taghell und wir sind gezwungen, uns wieder schnell zu Boden zu werfen. Als sie verlöscht, geht es wieder auf und weiter. Immer nur vorwärts! Die Kampflust hat uns gepackt. Von allen Seiten kracht es unaufhörlich. Auch wir schießen, was aus dem Lauf geht. Als wir zum Vorgehen aufspringen, kracht es von allen Seiten um uns. Sofort schießt mir der Gedanke durch den Kopf: „Wir sind eingeschlossen.“ Wir verteilen uns so gut es geht nach drei Seiten, bleiben aber zusammen und erwarten so den Angriff. Noch ein paar Schüsse fallen, dann tritt die Ruhe vor dem Sturm ein. Aber schon nach ein paar Minuten geht es los. Drei, sechs, acht, zehn und noch mehr Gestalten tauchen aus dem nächtlichen Walde auf und stürzen sich mit lautem Gebrüll auf uns und ein wilder Nahkampf entbrennt. Ein paar Handgranaten bersten noch unter ohrenbetäubendem Lärm, dann ist es still. Nur ab und zu hört man noch einen Menschen schnaufen.

Eine rote Rakete leuchtet auf und zeigt das Ende der Übung an und beendet auch den nächtlichen Nahkampf, dem wir bei so einer großen Übermacht kaum gewachsen gewesen wären. Im Ernstfalle wäre es uns jedenfalls schlecht gegangen.



### Einsam und still. Walter Meding

Und wieder neigt sich ein Tag seinem Ende zu, schwarz zeichnen sich am Himmel die Silhouetten der Felsen ab. Das rotgoldene Licht der versinkenden Sonne verleiht dem Wald eine Pracht von ungeheurer Fülle. Überall weicht der Lärm und die Unrast des Tages dem stillen Frieden der Dämmerung. Jemandwo klingt noch ein Lied durchs Tal, dann ist's ruhig. Nur die Gedanken sind noch wach und lassen die Erlebnisse des heutigen Tages noch einmal an mir vorüberziehen; aber dann schweifen auch sie ab und seltsame Träume nehmen mich im Schlaf gefangen.

Wie herrlich ist so ein Sonntagmorgen. Erfüllt ist noch alles mit frischgesammelter Kraft. Beim Klettern ist es mir, als wäre es mein erster Gipfel. Selten kommt es vor, daß man wieder solche Stimmung hat, und doch, ich habe sie als die schönste Zeit meiner Bergfahrten im Gedächtnis. — Einsamkeit ist in den Bergen und wenn wir auf dem Gipfel stehen, so tauschen wir wohl manchmal unsere Gedanken darüber aus und machen uns gegenseitig auf dies oder jenes aufmerksam. Bald hängt jeder seinen eigenen Sinnen nach. Die stille Einsamkeit der Felsen spricht dann zu uns, jeder versteht sie anders, und mancher mag dort ein Glück gefunden haben, das in seinem Wesen eine Sehnsucht wachrief, in der fast alle Wünsche untergehen und nur einer bleibt, der stille Frieden und das immer neue Erleben möchte nie ein Ende nehmen und ihm erhalten bleiben. Es gibt auch nichts, was die Verbundenheit einer Seilgemeinschaft übertrifft. Fest sind wir durch das Seil verbunden und doch steht jeder dem Felsen allein gegenüber, muß suchen, was er ihm fürs Herz und Leben bietet. Ob er genug findet? — — — Der Felsen drängt sich keinem auf. Wie unsäglich klein sind wir Menschen in dieser Bergwelt, wie können wir sie bekämpfen. Die Berge rufen uns, glücklich sind wir, wenn wir von ihren Gipfeln in ihr stolzes Reich schauen dürfen: „Das ist unsere Heimat.“

## Bergfahrten im Wilden Kaiser.

Elmauer Halt 2300 m – Kopftörl-Grat. Gefreiter Hans Neumann, Bad Reichenhall

Von Reichenhall kommend, erwarte ich auf dem Rosenheimer Bahnhof meine Schwester und die Bergfreunde Kurt und Ernst. Herzlich ist die Begrüßung mit den Freunden. Unter großem Hallo versuchen wir erst im Guten den Zug nach Kufstein zu besteigen, doch unsere unverkümmert geschwollenen „Himbeeren“ leisten an Rüren und zusammengepferchten Menschenleibern machtvoll Widerstand. Keuchend dampfen wir genau wie unsre Finkenlutsche Kufstein entgegen. Nach dem Einkauf des Proviantes und Stillen unsres erheblichen Durstes ziehen wir beladen wie Mulus durch das schöne Kufstein über den grünschäumenden Inn, dem Kaisertal entgegen. Tief unter uns, auf dem Talboden, rauscht und singt ein Wildwasser das uralte Lied von Kampf und Sieg und schönem Berg-erleben.

Nur schade, daß sämtliche Gipfel in Wolken gehüllt sind, so können meine Kameraden den für sie neuen Blick auf Wände und Grate kaum genießen. Am späten Nachmittag sind wir auf der Kaisertalhäute und richten uns dort bei der freundlichen Wirtin und ihren netten Töchtern gleich häuslich ein. Am Montag gießt es wie mit Kannen. Nichts wird aus unserer vorgenommenen Tour. Am Nachmittag gehen wir aufs Stripfensjoch, um nicht ganz faul zu werden. Diesmal haben wir Glück, ganz plötzlich wird es schön und wir wissen vor Begeisterung kaum noch wo wir hinschauen sollen. Überall winken uns die schönsten Kanten, Wände und Grate zu, so daß sich das Auge gar nicht sattsehen kann. Am meisten hat es uns der Kopftörlgrat mit seinen wildzerrissenen Türmen und Zacken angetan.

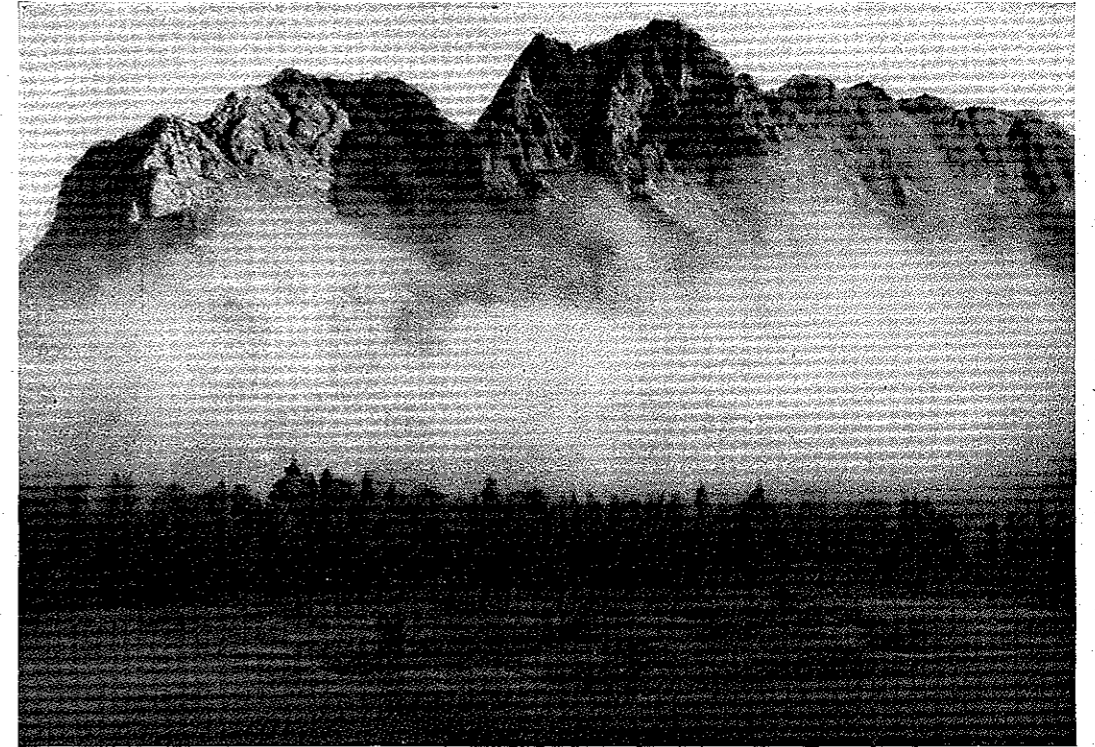
Beim Grauen des neuen Tages sind wir schon droben an der Winklerschlucht. Dann stehen wir am Kopftörl, dem Anfang des Grates.

Schnell sind die Genagelten mit den Patschen vertauscht, dann steige ich den mir schon bekannten Grat an. In schönem leichten Fels und über Bänder kommen wir gut vorwärts. Doch als wir sehen, daß alles gut geht, lassen wir uns mehr Zeit. Am vierten Turm überholt uns Bergkamerad Aschenbrenner vom Stripfensjoch mit einem Bergführerkurs. Der fünfte Turm bringt uns schöne luftige Kletterei durch einen schönen Riß, der von weitem ziemlich schlecht aussah. Immer wieder stehen und schauen wir. Links tief unter uns liegt Elmau, rechts das Kaisertal, und hinter uns all die wunderschönen Gipfel. In schöner, mittelschwerer Kletterei erreichen wir den sechsten und siebenten Gratturm.

Der letzte Turm bringt uns nochmal einige ausgefetzte Stellen und einen Tiefblick auf den Scharlinger Boden. Ganz plötzlich und überraschend stehen wir dann auf dem Gipfel der Elmauer Halt. Ein kräftiger Händedruck und eine stille Gipfelkraft beschließen eine der schönsten Touren im Kaiser. Nach kurzem Verweilen stürmen wir drei den letzten Abstieg hinab, und dann über den Scharlinger Boden, durch blühendes Almenrausch zur Hütte.

Nach 13 Stunden fallen wir halb verdurstet bald in den Bach hinein, als wir auf dem Bauche liegend unsren Durst stillen.

Ein fröhlicher Hüttenabend mit Nürnberger Bergfreunden beschließt diesen für uns so reichen Tag. Noch eine schöne Bergtour, über den Heroldweg aufs Totenkirchl, machten wir vier gemeinsam. Dann ist die schöne Urlaubszeit für mich vorbei. Meine Kameraden gehen die andere Woche noch die Predigstuhl-Nordkante an, während ich längst schon wieder Dienst tue.



Nach dem Gewitter  
Großer und Kleiner Waxenstein von der Neuner-Alm  
Aufn.: H. W. Philipp

## Große Hunsikirche-Nordwand. Am 30. März 1939

Helmuth Großer, Kd. Hunsikirchler

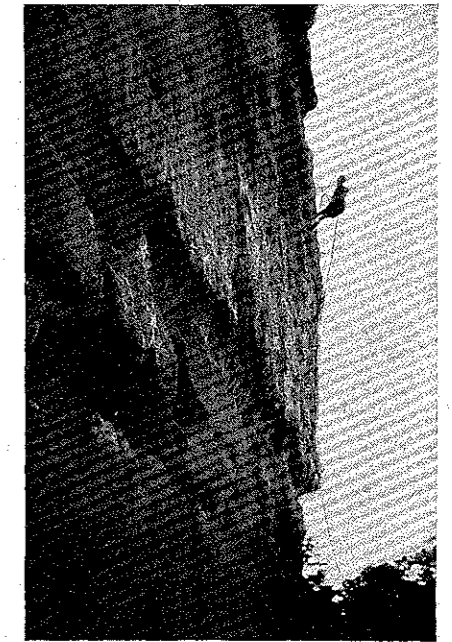
Durch nassen Schnee stampfen wir, Erich und ich, unserem Ziele, der Nordwand der großen Hunsikirche, unserem Klubfelsen entgegen. Bald stehen wir an der Wand, die ich schon viermal durchstiegen habe. Würde es heute wieder gelingen? Es ist heute wenigstens nicht so kalt, wie am letzten Male. Es war Mitte Februar, ein eisiger Wind segte damals um die Wand, daß die Finger erstarrten.

Wir ziehen uns um und schauen uns den Wegverlauf noch einmal genau an. — Berg-Heil! Ich steige an. Die Baustelle überwinde ich ohne Unterstützung. Die Beine immer weit spreizend, steige ich die überhängende Wand bis zu einer Sanduhr, etwa drei Meter unter dem großen Bande, empor. Das Legen der Seilschlinge ist immer der größte Stauher der ganzen Wand, denn man hat nichts für die Füße zum Treten und hängt nur an den Armen. Mit der rechten Hand muß ich die Schlinge zusammenknoten, wobei meine Zähne die andere Hand erfassen müssen. Und so ziehe und kaue ich, bis die Schlinge fest sitzt. Sehr froh bin ich, daß ich an ihr etwas verschnauften kann, denn es macht sich schon ein Kräfteschwund bemerkbar. Nun kommt die eigentliche Schlüsselstelle: Einmal hochtreten, das linke Bein neben die linke Hand. Die rechte Hand strecke ich weit aus, bis ich eine kleine Auflage erwischen kann, dann anziehen und noch einmal durchlaufen. Nun habe ich das Band erreicht, auf dem sich eine Dse befindet. Ich binde mich ein und hole Erich nach. Auch er kommt ins Schwitzen. Nach geraumer Zeit sitzt er neben mir.

Ein herrlicher Fleck ist das hier, richtig luftig, und vor unseren Augen breiten sich viele stolze Berge und Zinnen. Dies alles ist unsere Heimat, in die wir Sonntag für Sonntag hinausziehen, um uns vom Alltag zu erholen und für neue Werkstage zu stärken. Ja, das Leben ist ein fortwährender Kampf. Auch wir haben noch zu kämpfen, müssen die Zähne zusammenbeißen, um das Ziel zu erreichen. Ich mache mich fertig zum Weitersteigen. Ein Überhang versperert den Weiterweg. Ich lehne mich hinaus, nehme eine Auflage auf Zug und schwinde mich so über ihn hinweg. Noch ein paar Meter aufwärts, dann quere ich ungefähr drei Meter nach links. An einer schwachen Sanduhr lege ich eine Schlinge. Bald schnappt der Karabiner ein und dann geht es, fast immer überhängend, gerade hoch zu den Löchern, die Raubvögel mit ihrem Kot verunreinigt haben. Tüchtig brütig ist auf einmal das Gestein im Gegensatz zu der vorhergehenden Wand, die sehr fest war. Noch weiter nach links und ich kann an einer Sanduhr nochmals eine Seilschlinge legen. Jetzt bäumt sich die Wand zum letzten Male auf und zeigt ihr graufames Gesicht dem, der sie bezwingen will. Es ist der Schlußüberhang. Wie ein Balkon hängt er über der senkrechten, ja überhängenden Wand. Aber mir ist nicht bange davor. Hat es sonst geklappt, gelingt es auch heute wieder bestimmt. Ich quere noch einen Meter nach links und nehme den Überhang. Ein lustiges, pfundiges Stück Arbeit. Ich straffe mich, nehme die letzte Kraftreserve in Anspruch und schaue noch einmal durch die Beine hinunter in die Tiefe. Nur Luft und Tiefe unter mir. Einen Klimmzug, ein paar morsche Zacken noch, dann hänge ich im Riß. „Geschafft!“ rufe ich zu Erich hinunter. Den grünen Riß krieche ich bis zur Schulter hinaus. Um einen Block binde ich das Seil fest, um für das Nachholen genügend Sicherung zu haben. Erich, der alte Recke, durchsteigt die Wand mit größter Ruhe. Am Schlußüberhang tritt er noch eine Zacke in die Tiefe, jedoch ohne daß sich ein Zwischenfall ereignet. Dann steigen wir gemeinsam den Kamin zum Gipfelfloß hinauf.

Freudig reichen wir uns auf dem Gipfel die Hände. Dieser feste Händedruck besagt mehr als Worte. Nun überrascht Erich mich mit einer unverhofften großen Freude. Er überreicht mir ein schönes Bergbuch mit einer Widmung meiner Bergfreunde. Kann ich eine größere Freude haben, als nach sieghafter Durchsteigung der Nordwand unseres Klubfellsens ein Andenken für alle Zeiten von meinen Klubkameraden zu bekommen? Es sind feierliche Minuten.

Große Hunsikirche-Nordwand. Aufn.: R. Biella



Schwere Felsarbeit. Aufn.: R. Biella



Zum 1. April ruft die Pflicht. Erst der Arbeitsdienst und dann die Wehrmacht. Der Abschied von meinen Kameraden rückt immer näher. Sich trennen von den Freunden, mit denen man feilverbunden, gemeinsam mit ihrer Unterstützung Siege errungen und erkämpft hat. Sich trennen von dem Erleben in unserer heimatlichen Bergwelt. Die alten bergfrohen Zeiten, die wie eine Melodie klingen, welche in uns weiterklingt, solange das Herz schlägt, werden unvergessen sein. Aber noch stehe ich als freier, froher Bergesmann auf stolzem Gipfel, den ich schon oft auf allen Wegen erstiegen habe. Dazu ein Sonnenschein, als wollte die Sonne zeigen, daß sie auch noch da ist. Zwei glückliche Menschen singen frohe Berglieder ins Tal. Schnell verstreicht die Zeit und wir müssen uns trennen. Wir beginnen mit dem Abstieg.

### Bergsteigerglück. Rudolf Scheibner

Dunkle Nebelflecken liegen bleiern auf den Matten,  
 noch steht die Sonne hinter steilen Felsenschroffen  
 und ehfurchtsvoll füllt erst das Tal der Berge langer Schatten,  
 wir steigen hin zur Felsenwand, auf deren Gipfelglück wir hoffen.  
 Murrend, gurgelnd springt der Bach vorüber,  
 er kennt nicht Sorge, Glück und Sieg, des Lebens Fülle  
 nur dunkelster Hochwald wacht darüber,  
 ein Vogel zwitschert, sonst ringsum heil'ge Stille.  
 Des Berges Flanken schießen steil auf in des Aethers Blau,  
 wir stürmen freudig durch die Wand zum Gipfel,  
 wie eines Domes gotisch, allgewalt'ger Bau,  
 so stehn die Felsenmassen vor uns, bis zum letzten Zipfel.  
 Hoch thronen wir nun über Tal und Land,  
 tief drunten lieget wie ein Menschengaug ein See  
 und übergewollt sind alle Herzen bis zum Rand,  
 ein jeder glaubt als Herrscher sich auf dieser Höh.  
 Weit blickt das Auge in der Heimat Ferne,  
 und jeder fühlt bis in die Tiefe seiner Seele nur,  
 so daß der Mensch wohl in des Lebens Kampfe lerne,  
 einmal erkennen die ew'ge Allmacht der Natur.

### Wanderung nach der neuen Protektoratsgrenze. Max Just

Mehrere künftige und naturliebende Wanderer haben vor kurzem eine mehrtägige Wanderung in den unteren Teil des dem deutschen Reichsgebiete eingegliederten Sudetenlandes unternommen, die angesichts der Schönheit und Unberührtheit der von ihnen besuchten Gebiete vom Fremdenzuström verdient, unseren Wanderfreunden nicht vorenthalten zu werden. Sicher wird die Wanderung, die auch in Teilabschnitten durchgeführt werden kann, Naturliebhabern willkommenen Anregungen bieten. Die Wanderung, die vom Hbh. in Dresden zunächst bis Bodenbach mit der Bahn und alsdann mit Postautos über Böhmisches-Ramitz nach Steinschönau führte, begann mit der Besteigung des unmittelbar bei dem Orte Steinschönau liegenden Kühlsberges mit seiner schönen Baude, um dann auf angenehmer Waldstraße nach Haida fortgesetzt zu werden. Die Gegend zeigt sich hier als eine von der Natur besonders begünstigte Landschaft. Gleich trotzigen Wächtern erheben sich die zahlreichen gewaltigen Bergmassive über das weite Land. Unweit befindet sich der in den kritischen Wochen Ende September vorigen Jahres besonders stark befestigt gewesene Schöberberg.

Haida ist ein kleines Städtchen mit etwa 3000 Einwohnern. Ganz besondere Reize offenbarte der 1909 hier errichtete Waldfriedhof, ein Kleinod auf dem Gebiete des Friedhofswesens, der sich den Waldfriedhöfen der Großstädte würdig zur Seite stellen kann. Grabmäler, eigens der Natur angepaßt, nicht Steine, sondern Naturgebilde, sind eines schöner als das andere. Dabei umfaßt jede Privatgrabstelle eine Fläche mit nicht weniger als 40 hohen Fichten. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das Mausoleum des Begründers des Friedhofes mit der würdigen Innenhalle und ferner ein an einer Grabstelle angebrachtes Relief, darstellend die ewige Straße, an deren Beginn ein Hirtenknabe das bekannte Volksliedchen „Dir auch singt man dort einmal“ mahnend dem Beschauer entgegenruft.

Die hierauf über Rodewitz, Bürgstein, Pöhl und Jägersdorf fortgesetzte Wanderung führte vorüber an der vor Jahrhunderten errichteten Burg Einsiedlerstein, die vom hohen, sich steil erhebenden Felsengebilde den Wanderer tief unten auf der Landstraße grüßt, nach Böhmisches-Leipa. Diese saubere Stadt hat im Wandel der Zeiten mancherlei an guten und bösen Tagen erlebt. Bemerkenswert ist, daß sie mit ihren 12 000 Einwohnern während dem Weltkrieg nicht weniger als 480 Gefallene zu beklagen hatte.

Nachdem am folgenden Wandertage von Leipa mit seinem Spitzberg Abschied genommen worden war, wurde die Wanderung in Richtung des Schlachthofes nach dem von den Tschechen im Walde errichteten Pulvermagazin fortgesetzt. Stachelbrahtreste umsäumen noch das heute ruhig daliegende Magazin, in dem es vor nur wenigen Monaten geschäftig zugegangen sein mag. Unweit befindet sich sodann die Pforte zu dem prachtvollen Höllengrunde, einem Naturdenkmal von seltener Schönheit. Neuerdings ist dieses herrliche Tal mit Recht unter Naturschutz gestellt worden. Wildromantisch schlängelt sich der schmale Weg zwischen gewaltigen Felsen und bestaunenswerten Baumriesen entlang des ruhig dahinfließenden Viberbaches. Wie vor Jahrhunderten liegt dieses Tal fernab von allem Verkehrslärm. Nicht einem Wanderer begegnet man dort und doch würde dieses Kleinod Tausende und aber Tausende von Herzen erfreuen, die sich nach Ruhe und wahren Frieden sehnen. Der Wanderer, der diesen Grund einmal durchwandert hat, besucht ihn sicher auch ein zweites Mal.

Nach mehrstündiger, auch nicht einen Augenblick ermüdender Wanderung, folgte der Besuch des am Ausgang des Höllengrundes gelegenen sehenswerten Schlossparkes des Fürsten Lichtenstein mit seinen durch Wallenstein angepflanzten und heute trübsig emporragenden, wohl acht Meter im Umfang messenden denkwürdigen Linden.

Nur ungern verläßt man dieses prachtvolle Stückchen Erde, das so vielen, selbst in nächster Nähe wohnenden Volksgenossen nur dem Namen nach bekannt ist.

Ein weiterer Wandertag führte unter teilweiser Benutzung der Postkraftlinie über Dauba, Töschchen nach dem freundlichen, unmittelbar an der Protektoratsgrenze gelegenen Kurstädtchen Libow. Auch hier galt der Besuch zunächst dem Schlosse mit seinem wundervollen, Jahrhunderte alte Baumriesen enthaltenden Parke. Mit drei mächtigen Bunkern, wie wir sie in ungezählten Mengen bereits auf unserer Wanderung antreffen konnten, glaubte der damalige tschechische Besitzer sein Besitztum in der damals möglichen und glücklicherweise verhinderten Waffenauseinanderetzung verteidigen zu können. Heute sind diese traurigen Wahrzeichen einer sorgenvollen Zeit oft schon mit vielen, Liebe und Frieden verkündenden Blümchen bewachsen. Sehenswert war auch die umfangreiche Weinkellerei des Schlosses. Rund 14 Hektar Weinberge werden hier bewirtschaftet. In zahlreichen mächtigen Fässern mit zum Teil 53 Hektoliter Inhalt lagerten gegenwärtig 700 Hektoliter bester Eigenbauwein. Auf der weiteren Wanderung über Schelesen, Tupadl erwies sich die dort allerorts empfohlene Bewirtschaftung des umfangreichen Schlossparkes in Widim als außerordentlich dankbar. Auch hier handelt es sich um ein Kleinod der Natur auf deutschem Gebiete. Mehr als 30 Brücken führen über zerklüftete Felsen und tiefe Schluchten. Für unsere Kletterfreunde würde dieser Park ein Paradies für ihre Betätigung bedeuten.

Da ein Übertritt in das Protektoratsgebiet noch nicht möglich war, mußte das unweit gelegene tschechische Dorf Semanovic umgangen werden und die Wanderung führte deshalb über Dobrzin, Gestrzebiß, Albertstal und Rai — immer entlang der neuen Protektoratsgrenze — nach Libowis. Von hier bot sich ein herrlicher Blick in das Protektorat hinein in die Gegend um Mšano und Lobes.

Die Einwohner in dieser Grenzgegend waren, wie überall, freundlich und fleißig. Sie sind zwar arm an Geld und Gut und doch verfügen sie über einen unermesslichen Reichtum. Ihr köstlichster Schatz ist die tief in den Herzen verankerte Zufriedenheit, gepaart mit Treue und unerschütterlicher Heimatliebe. Ihre Anwesen sind sauber und machen einen einladenden Eindruck. Überall begegnet der Wanderer dem Deutschen Grusse und dem freudigen Bekennnisse: Für Reichsdeutsche geben wir alles.

Von Libowis aus ging die Wanderung durch die reizvolle Daubaer Schweiz unweit dem bekannten und besuchenswerten Wallfahrtsort Bößig am Fuße des Teufelsberges und des die ganze Gegend beherrschenden, steil zum Himmel aufragenden Bößig-Berges mit seiner stolzen Burgruine, vorüber nach Wofen bei Hirschberg a. S., am dann am nächsten Tage über Woborn und Haidemühl durch das nahe Kummergebirge fortgesetzt zu werden. Unvergesslich wird allen Teilnehmern die Wanderung durch dieses Gebirge mit seinen wundervollen Bergen und Tälern bleiben. Auf einem einsamen, bemoosten Gebirgspfade läuft der Wanderer stundenlang durch mächtige Buchenwäldungen mit außerordentlichem Wildreichtum, begleitet von hundertsimmigem Vogelgesang. Hierbei ist die mustergültige Markierung dieses Steiges (rot-gelb) dem Wanderer ein besonders willkommenes Geschenk. Erinnerung sei daran, daß in den schicksalschwersten Wochen Ende September vorigen Jahres viele Hundert junge wehrpflichtige Sudetendeutsche sich in diesem Gebirge zur Gegenwehr bereithielten, um ihre Heimat, bestens ausgerüstet, gegebenenfalls mit ihrem Blute zu verteidigen.

Nach einer kurzen Rast in dem freundlichen Kurort Kummer mit seinem umfangreichen Söndel- und Badeteiche wurde der sauberen Bezirksstadt Nemes am Fuße des 700 Meter hohen Kollberges, dem Beherrscher des Kollgaues, mit seiner aus dem Mittelalter stammenden Ruine, zugestrebelt. Nach einer letzten kurzen Wanderung über Rabendorf, Nehwasser, Neuland, erfolgte mit dem dortigen Verkehrsautobus die Rückfahrt über Deutsch-Gabel nach Zittau und sodann mit der Bahn nach Dresden.

Und so wurde die schöne, allen Teilnehmern eine dauernde Erinnerung bleibende Wanderung beendet, besetzt von dem Wunsche, daß recht vielen Volksgenossen eine gleiche Wanderfreude in dieser wundervollen, vom Fremdenstrom noch völlig unberührten Gegend beschieden sein möge.

## Jungmannschaft!

Die am 26. Juni d. J. stattgefundene erste Zusammenkunft hat mir bestätigt, wie außerordentlich notwendig es war, mit dem Ausbau unserer Jungmannschaft zu beginnen.

Den unbegründet von der Zusammenkunft am 26. 6. ferngebliebenen Jungmannen empfehle ich, zur nächsten Zusammenkunft

am Montag, den 24. Juli 1939 (Hotel Stadt Petersburg)

pünktlich 20 Uhr mit zu erscheinen.

Verweise nochmals auf die Richtlinien der Jungmannschaft (siehe in der Juni-Nummer „Der sächsische Bergsteiger“).

Von den Klubführern erwarte ich, daß sie ihre Jungmannen mit besonderem Nachdruck zum Besuch der Jungmannschafts-Zusammenkunft auffordern.

In der Zusammenkunft am 26. Juni 1939 wurden folgende Kameraden der Jungmannschaft als Vertreter einstimmig gewählt und von mir bestätigt:

Heinz Weinhold, Klub „Falkenpitzler“,  
Rudolf Scheibner, Klub „Falkenpitzler“,  
Horst Bedrich, Klub „Gipfelsfreunde“,  
Wolfgang Mörbitz, Klub „Empor“,  
Werner Göhlert, C.M.

Karl Stein,  
Führer der Jungmannschaft.

## Bücherei

Die langgehegte Absicht, wieder ein Bücherverzeichnis herauszugeben, konnte endlich verwirklicht werden. Das 16 Seiten starke kartonierte Heftchen, das jedem Bundesmitglied mit der Juni-Zeitschrift zugeht, erfüllt zwar nicht alle Ansprüche, schließt aber immerhin eine in der Bücherausleihe fühlbar gewesene Lücke. Die Neuanschaffungen in den letzten Monaten sind, ohne sie besonders aufzuführen, schon mit in dem Verzeichnis enthalten. Künftig werden Zugänge im Bücherbestand wieder monatlich in unserer Zeitschrift veröffentlicht. Der Gedanke, genügend Raum für die Neuerwerbungen der nächsten Jahre im Verzeichnis selbst freizuhalten, scheiterte an der Kostenfrage. Unsere Berg- und Bücherfreunde werden also selbst einen Weg finden müssen, ihr Verzeichnis laufend zu ergänzen.

Wir hoffen, daß das Heftchen die Bücherausgabe wesentlich beschleunigen und so unser Ziel

erreichen hilft, die jeweils vor der Mitglieder-versammlung in „Stadt Petersburg“ erfolgende Ausgabe so zu fördern, daß diese zu Beginn der Versammlung beendet ist. Dem Bücherwart stehen dazu jetzt genügend Helfer zur Verfügung, so daß das weitere nur an unseren „Kunden“ liegt, nämlich: sich ab 19<sup>1/2</sup> Uhr einzufinden oder einen Beauftragten mit Ausweis (WB-Karte) zu schicken. Die Leihgebühr beträgt monatlich 10 Pfennige. Verlängerungen über die Leihfrist von 4 Wochen können nur ausnahmsweise erfolgen. Kameraden, die zum Wehr- oder Reichsarbeits-Dienst eintreffen, müssen entliehene Bücher rechtzeitig zurückgeben.

Das Bücherverzeichnis erhielten alle ESB-Mitglieder unentgeltlich. Ersatz wird aber nur gegen Zahlung von 15 Pfg. geleistet.

Die Führer- und Kartenausgabe erfolgt auch weiterhin abends in der Geschäftsstelle. —  
Hanschmann.

2 Reichenbacher Bergkameraden (Jungmannen) wollen in der Zeit vom 21. August bis 2. September 1939 im Elbsandsteingebirge Bergfahrten durchführen. Bundesmitglieder, die in dieser Zeit ihre Ferien im Gebirge verbringen und die beiden Kameraden mitnehmen wollen, senden ihre Anschriften an Adolf Kößig, Rehschkau/Sa., Hohle Gasse 2a.

# Bundesingen am 3. September

im Brandgebiet. Genauer Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben.

Am Dienstag, den 18. Juli zur Bundesversammlung Lichtbildervortrag

Th. Timmroth über:

## Dolomitenfahrten

## Samariterabteilung

### Samariterdienst in Rathen:

16. Juli Bergluft 06, Kleber.  
 23. " Danek, Dietrich, Klahre.  
 30. " Jährig, Gröber, Ott.  
 6. Aug. Geiß, John.  
 13. " Grote, Wagner, Steiger.  
 20. " Kern, Domszen, Straube.  
 27. " Wiedemann, Hartmann, Walthert.  
 3. Sept. Böffel, Taubert, Funke.  
 10. " Bergluft 06, Böhnhardt.  
 17. " Trauer, Rohde, Klingelhöffer.  
 24. " Mecera, Schnabel, Füllkrug.  
 1. Okt. Sam.-Ausschuß, Dienstschluß.

**Dienstmeldungen Rathen.** Formulare hierzu liegen in der Unfallhilfsstelle aus. Diese müssen ausgefüllt mir innerhalb drei Tagen eingefandt oder überreicht werden. Außerdem ist mündliche Berichterstattung in der folgenden Sam.-Vers. Pflicht.

### Spenden:

Trotz freundlichen Rippenstoßes an unsere begüterten Bergkameraden in vorliegendem Heft sind keine eingegangen. Vielleicht hilft „Winken mit dem Zaunspfahl“.

### Unfallhilfsstellen:

- Im Klettergebiet sind folgende vorhanden:  
 Rathen: Umfelgrundschlößchen. Samariterdienst vorhanden. Kragebrüder-Klubbütte (wird eingezogen).  
 Wehlen: SW-Hütte (wird im September wegen Hüttenaufgabe eingezogen).  
 Polenztal: Gasthaus Waltersdorfer Mühle.  
 Raundorf (Bärensteingebiet): Gasthaus Schöne Höhe.  
 Schrammsteine: Gasthaus Schrammsteinbaude. Hütte am Wildschützensteig.  
 Schandgebiet: Nothilfsstelle an der Oberen Affensteinpromenade (oberhalb Brückenturm). Beuthenfall im Kirnischthal. Försterei am Zeughaus.  
 Schmilka: Hotel Schmilkaer Mühle. Klimmerfelsen (Rauschenstein).  
 Bielatal: Ottomühle.  
 Eiland: Güttlers Gasthaus.  
 Tysa: Gasthaus Touristenheim.  
 Prebischtor: Gasthaus.  
 Niedergrund: Belvedere.

Es ist notwendig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Benutzung unserer Unfallhilfsstellen für die Bundesmitglieder völlig kostenlos ist. Als Gegenleistung fordern wir nichts weiter, als die Herausgabe der Unfallmeldung, die den Unfall selbst und auch den Materialverbrauch enthalten muß. Wir wollen doch wenigstens wissen, wo unser Material hingekommen ist. Viele Kameraden werden wahrscheinlich glauben, daß unsere Forderung nicht notwendig wäre. Fragt aber einmal die Kameraden des Ausschusses, die werden Euch aufklären können. Wie oft wurde sogar erhebd-

licher Fehlbestand festgestellt, ohne eine Eintragung im Kontrollbuch vorzufinden. An Diebstahl wollen wir nicht glauben, denn dazu ist das Objekt zu geringfügig. Es kann nur Entnahme für Unfallhilfe in Frage kommen. Wenn sich schon bei kleinen Verletzungen und geringer Materialentnahme die Ausschreibung einer Unfallmeldung nicht lohnt, so muß wenigstens im Kontrollbuch die Entnahme eingetragen werden. Von den Kameraden meiner Abteilung glaube ich wohl behaupten zu können, daß sie dieser Aufforderung nachkommen. Ob dies aber auch von den anderen Kameraden im Bund eingehalten wird, ist mir nicht bekannt. Deshalb sollen diese Zeilen für diese geschrieben sein. Besprecht diese Angelegenheit auch einmal in den Klubs!

**Die Kontrolle der Unfallhilfsstellen** unterliegt in erster Linie nachstehenden Kameraden für folgende Gebiete:

- Karl Jährig; Schrammsteinbaude, Wildschützenhütte.  
 Walter Grüner; Ottomühle, Eiland, Tysa.  
 Max Priebst; Klimmerfelsen, Schmilka.  
 Walter Feldmann; Beuthenfall, Zeughaus.  
 Richard Schröder; Raundorf.  
 Karl Voigt; Rathen.  
 Emil Voigt; Prebischtor.

Darüber hinaus können und sollen unsere Unfallhilfsstellen von allen Bergkameraden der Abteilung und des Bundes besichtigt und kontrolliert werden. Dies gilt vor allen Dingen für unsere offenen Unfallhilfsstellen

Wildschützenhütte, Klimmerfelsen und Nothilfsstelle Brückenturm.

Bei den Kontrollen in den Gasthäusern ist selbstverständlich der notwendige Takt zu bewahren. Es geht nicht an, daß eine Kontrolle erfolgt, wenn dort gerade Hochbetrieb ist, wo alle dienstbaren Geister einschließlich des Gaststättenbesitzers die Hände voll zu tun haben. Alle Kontrollen sind im Berichts- oder Kontrollbuch zu vermerken. Fehlbestände oder sonstige Mängel sind mir umgehend mitzuteilen, damit Auffüllung des Materials oder Abstellung des Mangels erfolgen kann.

**Samariterübung.** Zu dieser Übung, die am 21. Mai am Gr. Bärenstein stattfand, hatten sich leider nur sehr wenig Bergkameraden eingefunden. Mir ist das unverständlich, zumal ich in der der Übung vorausgegangenen Mitgliederversammlung des Bundes und in unserer Bundeszeitung rechtzeitig darauf hinwies. Es kann keiner eine Ausrede gebrauchen können, daß er davon nichts erfahren habe. Ich sehe mich deshalb gezwungen, den Bergkameraden, die unentschuldigt gefehlt haben, hiermit eine Rüge zu erteilen. Durch die von mir genau geführte Kartei der Abt.-Mitglieder kann ich feststellen, wer von denen fehlte, die sich aktiv zur Abt. bekannten. Sollte ich nun im Laufe dieses Jahres merken, daß diese sich weiterhin passiv verhalten, so sehe ich mich gezwungen, diese

Namen in unserer Bundeszeitung zu veröffentlichen und damit die Streichung aus der Abt. vorzunehmen. Es wird keiner zur Abt. gezwungen, wer keine Zeit oder kein Interesse an der Abt. hat, soll es mir bekanntgeben, wir wissen dann wenigstens, woran wir sind. Gegenwärtig zählt meine Kartei gegen 100 Kameraden, die sich als aktiv zur Abt. bekennen. Hiervon sind gegenwärtig die 30 Kameraden abzuziehen, die sich beim Arbeitsdienst und bei der Wehrmacht befinden. Es bleibt also immer noch eine stattliche Zahl, auf deren Mitarbeit ich rechnen können sollte. Aber wo bleiben sie!! Ich kann das Fehlen nicht anders auslegen als mangelndes Pflichtgefühl unserer Gemeinschaft gegenüber, die die Arbeit innerhalb der Abt. leisten und jenen, die regelmäßig die Veranstaltungen besuchen.

Sie mögen sich nunmehr befinden und sollen durch ihren Besuch beweisen, daß sie weiterhin treu zur Abt. und ihrer Arbeit stehen.

## Hier spricht der Gipfelbuchauschuß!

### Bergkameraden!

Die Arbeiten in den Subetengebieten sind gut voran gegangen. Aber auch in allen anderen Gebieten wurde gearbeitet. Dies hat zur Folge, daß unsere Materialbestände rasch verbraucht wurden und wir Neuanfassungen machen müssen. Wir hoffen aber zuversichtlich, daß dadurch keinerlei Verzögerungen eintreten.

Mit großem Eifer arbeiten einige Kameraden am Fehrman-Nachtrag, und wir mußten dabei feststellen, daß im Hauptband, wie im Nachtrag von 1927, sehr vieles richtig zu stellen ist, so daß sich die Arbeit um ein beträchtliches vergrößert hat. Da wir es aber gewöhnt sind, ganze Arbeit zu leisten, bitten wir um Bestätigung für die zeitraubenden Nachprüfungen.

In diesem Zusammenhang bitten wir alle Kameraden, ihre evtl. neuen Wege oder Feststellungen über zweifelhafte Beschreibungen von Zugängen und Kletterwegen nach der Geschäftsstelle oder an Bgl. Arthur Midlich, Dresden A 1, Zeughausstr. 3, III, zu senden oder zu überbringen.

Bgl. Alfred Wenig, T. C. Frankensteiner, hat uns folgende Meldung gebracht, die wir jedem Freund der Beststein-Westtante zu besonderer Beachtung empfehlen. — In der Beststein-Westtante ist unmittelbar rechts vom Ring eine ziemlich große Eke locker. Jeder, der auf das Band will, zieht sich bestimmt an dieser Eke hoch, und es wird deshalb nicht mehr lange dauern, bis dieselbe ausbricht. Ihre Fallrichtung führt direkt zum Gabrielensteig, und somit sind auch die Fußgänger sehr stark gefährdet. — Also allergrößte Vorsicht!

Durch unseren Lokalwechsel, den wir allein aus räumlichen Gründen vorgenommen haben, wird es nun möglich sein, uns wieder mit mehr Liebe und Sorgfalt unserer Gipfelbuchsammlung zuzuwenden.

Die Übung selbst verlief außerordentlich gut und wurde geleitet von unserem Bgl. Walter Grüner und Karl Jährig. Sie ging vom Kegelhof aus bergan und auf der anderen Seite des Berges hinab. Hierbei wurde unser Verbandsbrett verwendet, das wiederum seine Brauchbarkeit bewies. Der schwere Transport bergauf zeigte, mit welchen Schwierigkeiten und Sicherungsmaßnahmen zu rechnen ist. Auch der Transport zu Tal war schwierig und erforderte vollste Aufmerksamkeit und Vorsicht. Jeder Helfer war voll beansprucht. Deshalb soll auch hiermit allen Helfern Dank ausgesprochen sein. Von der Übung wurden auch Photos gemacht, die gegenwärtig im Auftrag der Bundesgeschäftsstelle zu besichtigen sind. Bildbestellungen werden von unserem Bgl. Oskar Thomas, Dr.-A., Holbeinstr. 90, entgegengenommen.

Berg Heil! — Heil Hitler! Karl Voigt.

Allen Freunden und Helfern des G.A. zur Kenntnis: Ab 3. Juli — jeden ersten Montag im Monat im Braunschweiger Hof, Freiburger Platz, 20 Uhr G.A.-Sitzung. „Eintritt frei.“ Wer sich also besonders für unsere Arbeit interessiert, ist herzlich willkommen. Wer uns aber von unserer Arbeit abhalten will, den wollen wir nicht sehen.

### Arbeitsbericht.

#### Gebiete 1 u. 2 (Rathen und Brand):

21. 5. 39 Graßer Wehlturm  
 Buch v. 15. 7. 34 wieder gelegt. Hilfsbuch eingezogen. H. Bedrich, Gipselfreunde. Kapselstücke gesetzt, Kapsel ausgewechselt. G.A.  
 14. 5. Kleiner Wehlturm  
 Buch v. 15. 7. 34 eingezogen, da ausgeschrieben. Neues Buch gelegt. H. Bedrich, Gipselfreunde.  
 18. 5. Gansscheibe  
 Kapselstücke verlegt. G.A.  
 21. 5. Raaber Turm  
 Buch v. 29. 7. 34 eingezogen, da ausgeschrieben. W. Grote, Bergtreue.  
 27. 5. Neues Buch gelegt. R. Danek, Gipselfreunde.  
 19. 5. Regelfstein  
 Buch v. 7. 6. 36 eingeliefert, da ausgeschrieben. Von wem?  
 4. 6. Neues Buch gelegt. Abseilöse erneuert. H. Bedrich, Gipselfreunde.

#### Gebiete 3 u. 4 (Steine und Bielatal):

18. 5. 39 Hauptwiegenstein  
 Kapselstücke gesetzt, Kapsel ausgewechselt. G.A.

#### Gebiete 5 u. 6 (Eiland, Tysa und Raiga):

10. 4. 39 Empörturm  
 Buch und Kapsel gelegt. Kapselstücke gesetzt. A. Seyde, Empörtürmer.

4. 6. Doggenturm  
Buch v. 19. 9. 37 eingezogen. Neues Buch u. Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
4. 6. Paradiesturm  
Kapsel ausgewechselt. Kapselstütze gesetzt. Abseilring geschlagen. G. A.
4. 6. Steinlarturm  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
18. 5. Falkenturm  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
28. 5. Zwillingsturm  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
17. 6. Trohkopf  
Abseilring erneuert. G. A.
29. 5. Steinbruchturm  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
14. 5. Wachturm  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
18. 5. Raikaer Finne  
Kapsel durch Steinwürje schwer beschädigt vorgefunden. Buch und Kapsel eingeliefert. W. Ehrlich, G. M.
29. 5. Kapselstütze verjert. Buch und ausgebesserte Kapsel wieder gelegt. G. A.
14. 5. Grenzwächter  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.

**Gebiete 7 u. 8 (Vordere Schrammsteine und Aussensteingebiet):**

21. 5. 39 Kesselturm  
Abseilring erneuert. G. A.
4. 6. Spitzer Turm  
Buch v. 11. 7. 37 eingezogen, da ausgeschrieben. E. Sips, Gipfelglüd.
11. 6. Neues Buch gelegt. Kapsel ausgewechselt. G. A.
11. 6. Umböck  
Abseilring erneuert. R. Scheibner, Falkenspihler.

**Gebiete 11 u. 12 (Großer Fhand u. Prebischtor)**

4. 6. 39 Gespaltenes Horn  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
4. 6. Silberwandturm  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. R. Scheibner, Falkenspihler.
4. 6. Großer Hutschenwächter  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. R. Scheibner, Falkenspihler.
4. 6. Kleiner Hutschenwächter  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. R. Scheibner, Falkenspihler.
7. 6. Dreifesselstein  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. R. Brendler, Berglust 06.

**Gebiete 13 u. 14 (Niedergrund, Magdorf und Dittersbach)**

27. 5. 39 Oberer Höhlenturm  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
4. 6. Wildschilkenhöhle  
Buch v. 11. 4. 26 u. Kapsel eingezogen, da Kapsel stark beschädigt. W. Grote, Bergtreue.
25. 6. Buch nach Ausbesserung mit neuer Kapsel wieder gelegt. H. Kunze, F. D. K. R.
4. 6. Wolanskegel  
Kapsel ausgewechselt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
25. 6. Kastenturm  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. R. Scheibner, Falkenspihler.
29. 5. Kolenkeule  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. Abseilring erneuert. G. A.
29. 5. Rudolfsstein  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
29. 5. Kammkegel  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A. Buch vom 3. 10. 37 eingez.
18. 6. Geschwisterturm  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
4. 6. 1. Ferdinandsturm  
Buch und Kapsel gelegt. Abseilring gesetzt. G. A.
25. 6. 2. Ferdinandsturm  
Aushilfsbuch u. Kapsel gelegt. Abseilring gesetzt. G. A.
14. 5. Robert-Manzer-Turm  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. Abseilring gesetzt. G. A.
4. 6. Boranturm  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.
4. 6. Wilhelminenwandkegel  
Buch und Kapsel gelegt. Kapselstütze gesetzt. G. A.

Allen Kameraden, die ihre schönen Sonn- und Festtage für die Gemeinschaft geopfert haben, den gebührenden Dank!

**Der Gipfelbuchauschuss.**  
Karl Stein, Obmann.



Die soziale Hilfe des Reiches in  
Böhmen, Mähren, Memelland!  
ist ein Begriff für die NSD.-Arbeit.

Druck und Verlag: Druckeri Zöbeler, Dresden A. 5, Wachsbleichstr. 26, Fernruf 2.99.39 / Die Mittheilungen der Kunstförderungsstelle sowie vom Umschlag liefert Graph. Kunstankalt Karl Schimmel, Dresden A. 1, Cunaer Str. 19 / Abdruck der Artikel nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet / "Der sächsische Bergsteiger" erscheint monatlich / Zu beziehen durch den Verlag / Zahlungs- und Erfüllungsort Dresden / Für den Vertrieb verantwortlich: Arno Reumann, Dresden Marktstr. 27, Beiträge für die Zeitschrift, Einwendungen für den Veranstaltungskalender sowie amtliche Mittheilungen der Auskünfte bis zum 26. des Vormonats an die Geschäftsstelle erbeten. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Walter Zöbeler, Dresden A. 5 / D.-A. 2. Bf. 1989: 2200 / 3. Zf. ist Preistafel 2 gültig.

Alpenvereins-  
Bücherei